



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Frühneuhochdeutsches Lesebuch

Götze, Alfred

Göttingen, 1942

7. Schützenbrief 1479 Lenzkirch und Basel

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72112)

⁴⁵ was sy äßt⁶²). Noch euwerm leib wa mit ir in an thündt⁶³). Ist denn nit die sele mer denn das essen · vnd der leyb mer denn das gewand Seht⁶⁴) an die vögel des hymels wann sy seen noch schneiden nit · noch sament⁶⁵) in den kisten · vnd euwer hymliſcher vatter furt⁶⁶) sy. Seyt ir denn nit vil mer denn sy · wann wölcher⁶⁷) euwer⁶⁸) mag ⁵⁰ gedenden zū zelegen zū seiner gewechst ennen elenbogen · Vnd was seyt ir sorgsam⁶⁹) von dem gewandt⁷⁰). Mercket die lillien des aders i welch' weis sy wachsen. Sy arbenyen noch spinnē nit. Wann ich sag euch das salomon in aller seiner glori nit⁷¹) bededet wordē als eine vō disen wañ ob das hew des aders dz heut ist vñ morgen wirt gelegt ⁵⁵ in den bachofen got also⁷²) wieuil mer euch eins wienigē gelaubens. Darumb nit wölt sein sorgsam⁷³) sagent⁷⁴). was eß⁷⁵) wir oder was trind⁷⁶) wir oder wa mit werd⁷⁷) wir bededet · wañ alle dise ding sūcht⁷⁸) die henden · wañ euwer vatter wanß dz ir bedurfft⁷⁹) aller diser⁸⁰) ding darumb zūm ersten sūcht⁸¹) das reich goz vñ sein gerechtig- ⁶⁰ keit. vnd alle dise ding werden euch zūgelegt⁸²) · darumb nit wölt sein sorgsam⁸³) an dem morgen · wañ der morgēlich tag besorgt sich selber dem tag benügt⁸⁴) sein ubel.

7. Schützenbrief (1479).

Unter den anderthalbtausend Einblattbruden der deutschen Inkunabelzeit bilden als frischeste Zeugen alten Lebens und süddeutscher Eigenart die Schützenbriefe eine besonders anziehende und bedeutsame Gruppe der frühesten amtlichen Drucksachen. Schützengesellschaften gibt es in Deutschland schon im 13. Jh., ihre Feste behalten bis in das letzte Drittel des 14. Jh.s rein örtlichen Charakter, dann aber beginnt man die auswärtigen Freunde zu den eigenen Waffenfesten einzuladen, mit Rundschreiben auf Pergament und Papier, wie sie bis ins 16. Jh. in der Überzahl sind. Der erste gedruckte Schützenbrief, den wir kennen, stammt aus dem Jahr 1477, von da bis 1500 sind bisher die Einladungen zu 32 dieser deutschen Armbrust- und Büchschenschießen bekannt. Selten geworden sind sie schon durch die Art des Gebrauchs, zu dem sie bestimmt waren: als Plakate z. T. im größten Format wurden sie in den Schützenhäusern angeschlagen, erhalten konnten nur Abzüge bleiben, die diese Bestimmung zufällig verfehlten. Die Bedingungen des Schießens sind genau mitgeteilt, damit sich die Schießgesellen darauf einschließen konnten. Besonders wichtig ist dazu die meist auf der Rückseite als Kreis in Lebensgröße aufgedruckte Zielscheibe und die Länge des Werkschuhs, nach dem der Abstand gemessen wurde, die Zahl der erlaubten Schüsse, die Höhe der ausgeworfenen Preise, die Art der an das Schießen angegliederten Kurzweil, besonders die Gewinne des Glückshafens.

Der hier nach dem Abzug des Straßburger Stadtarchivs wiedergegebene Schützenbrief von Lenzkirch 1479 ist von Michael Wenßler in Basel gedruckt.

- | | | | | |
|-----------------------------|------------------------------|-----------------------------|---------------------------|------------------------|
| ⁶²) esse. | ⁶⁵) anthut. | ⁶⁴) Seht. | ⁶⁵) sameln. | ⁶⁶) furet. |
| ⁶⁷) welcher. | ⁶⁸) ewrer. | ⁶⁹) sorgfellig. | ⁷⁰) gewand. | |
| ⁷¹) nit ist. | ⁷²) also handet. | ⁷³) sorgfellig. | ⁷⁴) sagēb. | |
| ⁷⁵) essen. | ⁷⁶) trinden. | ⁷⁷) werden. | ⁷⁸) sūchen. | |
| ⁷⁹) bedürfft. | ⁸⁰) dise. | ⁸¹) sūcht. | ⁸²) zugelegt. | |
| ⁸³) sorgfellig. | ⁸⁴) benügt. | | | |

Ad. Schmidt hat im Korrespondenzblatt des Gesamtvereins d. d. Geschichtsvereine 59 (1911) 348 ff. zuerst auf ihn hingewiesen, J. Rest in der Zeitschrift der Ges. für Beförderung der Geschichtskunde von Freiburg 27 (1911) 93 ff. ihn beschrieben und herausgegeben. Nach dem Abzug des Nördlinger Stadtarchivs ist er in Lichtdruck nachgebildet bei E. Freys, Gedruckte Schützenbriefe des 15. Jh.s (1912) Tafel 4, dessen Einleitung zugleich einen Überblick über die Gattung bietet. In Einzelheiten führt ein J. Michel im 50. Jahresbericht der hist.-antiqu. Gesellschaft von Graubünden (1920) 99 ff. Im weiteren Ausblick würdigt unsere alten Schützenfeste Gustav Freytag in seinen Bildern aus der deutschen Vergangenheit, Ges. Werke 19 (1888) 314 ff. Gehalten haben sich diese Feste in ihrer alten Pracht allein in der deutschen Schweiz, hier haben sie ihre künstlerische Verklärung gefunden in Gottfried Kellers 'Sähnlein der sieben Aufrechten'.

Wir bieten den Schützenbrief im Gegensatz zu allen folgenden Stücken in leicht ausgleichendem Neudruck, der allen Schwulst der Schreibung, die Willkür der Buchstabendoppelungen und großen Anfangsbuchstaben sowie die wenigen bedeutungslosen Druckfehler beseitigt und die Zeichensetzung sinngemäß regelt. Das Verfahren im einzelnen ergibt sich aus dem Vergleich mit dem Lichtdruck bei Freys und dem buchstabentreuen Abdruck bei Rest.

Den ersamen, wisen burgermeister, rat und armbrostschutzen gemeinlich der stat Strasburg¹⁾, unsern besondern, lieben und guten frunden, empieten wir, Diethrich von Blumnegk²⁾, ritter, Jorg, Rudolf und Bernhart, alle von Blumnegk, geprudere, unser willig, fruntlich⁵ dienst zuvor und tund uch zuwissen: als wir uf loblicher friheit uf mentag³⁾ nach sand Michels tag nechstkomennd einen frien jarmerkt haben zu Lenzkilche uf dem Swarzwald gelegen, das wir da uch und andern unsern lieben herren, frunden und guten gonnern zu eren, lieb und gefallen ein fruntlich gut gesellschaft mit dem armbrost⁴⁾ umb dise¹⁰ nachgeschriben abenturen und gaben daselbs zu Lenzkilch zu schießen furgenomen haben und uf donrstag⁵⁾ nach sand Michaelstag, so die glof zwolffe⁶⁾ slecht, den ersten schutz⁷⁾ senden und den tag sovill schutz tun

¹⁾ Handschriftlich; im Nördlinger Abzug *Nördlingen*. ²⁾ Das Geschlecht heißt nach Burg Blumegg, die in Trümmern über dem Dorf gleichen Namens, 12 km östlich von Bonndorf liegt. Die Herrschaft Lenzkirch kam 1488 durch Kauf von den Herren von Blumegg an die Grafen von Fürstenberg, 1806 an Baden. Von den vier Brüdern treten urkundlich Hans Dietrich und Rudolf am meisten hervor, s. Kindler von Knobloch, Oberbad. Geschlechterbuch 1, 118.

³⁾ Die umgelautete Form *mentag* aus ahd. **mānintag* gilt in den Freiburger Ratsprotokollen uneingeschränkt bis 1500, von da bis 1575 ist *mōn- tag* häufig, seither *montag*: H. Schulz, Zs. f. d. Wortf. 9, 183. Der Michaels- tag fiel 1479 auf einen Mittwoch, der Montag danach war der 4. Oktober.

⁴⁾ Die Waffe wird genannt, da die Zeit auch Büchsen-schießen kennt.

⁵⁾ *donrstag* ist auch in den Freiburger Urkunden die übliche Form, während die Ratsprotokolle des 15. Jh.s *donstag* bevorzugen: H. Schulz 183.

⁶⁾ Das Frühmahl wurde gegen 11 Uhr eingenommen, darum ist die Mit- tagsstunde geeignet zum Beginn des Festes. Die Verlosung findet um 10 Uhr, vor dem Frühmahl, statt. ⁷⁾ *schutz* die alem. Form für *schuß* wie *grüezen* für *grüßen*: E. Reuter, Mhd. Beiträge zur westgerm. Konsonanten-

lassen wollen, als nach dem tag und zit gesin mag, und darnach die andern tag anwachen und ushoren zuschießen nach rat gemeiner schutzen⁸⁾ ¹⁵ oder der mernteil, so lang biß vierzig schuß⁹⁾ geschehen, und in ein meß¹⁰⁾ schießen als usen¹¹⁾ uf diesem brief verzeichnet ist, erberlich nach schießens recht und gewonheit ungevarlich¹²⁾. Namlich und des ersten zweinzig guldin fri, dar nach achzehen guldin, item sechzehen guldin, item vierzehen guldin, item zwolf guldin, item zehen guldin, item nun ²⁰ guldin, item acht guldin, item sibben guldin, item sechs guldin, item sechsthälben guldin, item funf guldin, item funfthälben guldin, item vier guldin, item viertthälben guldin, item dri guldin, item drithälben guldin, item zwen guldin, item andertthälben guldin, item ein guldin. Und der siz zu solllichem schießen wirt¹³⁾ hundert und funfzehen schrit ²⁵ wit ungevarlich. Welicher mit dem armbrost usrecht¹⁴⁾ und redlich die meisten schuß gewinnet, dem git man die best abentur und darnach ie dem meisten¹⁵⁾ die beste abentur biß die gaben ganz hingewunnen werden. Wir haben ouch in sonderheit umb der gemeinen schutzen willen geordnet, das alle schuß zwen, die nechsten bi dem zweck ieg- ³⁰ licher einen cruzer geben sol¹⁶⁾: das wirt die vierzig schuß achzig cruzer. Daruß sollen werden dri abenturen, namlich: vierunddrißig cruzer, item sechsundzwenzig cruzer, item zwenzig cruzer. Und einen bock¹⁷⁾ wollen wir darzu fri geben ader dar fur acht schilling pfenning. Umb die vier abenthuren werden alle die stechen eins schuß, die nit ³⁵ abenturen gewunnen haben noch darumb zu verstechen kommen sind, also das man ie dem nechsten das best gibt. Es wirt ouch ein ielicher, der also mit dem armbrost ein abentur gewinnet, sy sie¹⁸⁾ klein oder groß, von iedem guldin ein cruzer geben: do von wirt man schriber¹⁹⁾, zeiger und ander, so zu dem schießen (das zuversehen) ge-

gmination, phil. Diss. Freiburg i. B. 1906.

⁸⁾ Der Zuschnitt ist auch im Folgenden bewußt demokratisch. Man rechnete gewiß auf Zugzug auch aus der nahen Schweiz.

⁹⁾ 'Runde von Schüssen': jeder Schütze soll vierzigmal zu Schuß kommen

¹⁰⁾ ahd. mhd. *mez* 'Maßgefäß, Ziel' neben ahd. *māza*, mhd. *māze*.

¹¹⁾ Der Ausdruck *usen* lehrt, daß die Urkunde (*der brief*) gefaltet überhandt wurde. Auf der Rückseite des Drucks findet sich ein Kreis von 15 cm Durchmesser. Die Falten sind noch zu sehen.

¹²⁾ Der Veranstanter wahrt sich einigen Spielraum: mhd. *ungeværliche* 'ohne böse Absicht', wie sonst *āne gewærde*.

¹³⁾ Hier und im folgenden steht *werden* in vol-lerem Sinn als unser Hilfsverb. Die Entfernung wird angegeben, damit sich die Gäste darauf einschießen können.

¹⁴⁾ 'ehrlich'. ¹⁵⁾ *meisten* könnte aus dem Vorangegangenen nachwirken, genauer wäre *nechsten*.

¹⁶⁾ Daß bei jeder Lage die beiden Schützen, die am meisten Aussicht auf einen Preis haben, je 1 Kreuzer geben sollen, ergibt für die 40 Lagen 80 Kreuzer.

¹⁷⁾ Gewöhnlich war eine Sau der Trostpreis, daher die Wendungen: die Sau davontragen, und: er gewinnt das nächste nach der Sau.

¹⁸⁾ *sy* Pronomen, der alte Diphthong in unbetonter Stellung vereinfacht, *sie* Opt. Präs. mit ungeschichtlichem Diphthongen.

¹⁹⁾ Die *schriber* führen die Listen und schreiben die Namen der Schützen auf die Bolzen, der *zeiger* sitzt in einer

40 ordnet werden, ußrichten, das inen just nieman nuzit²⁰⁾ zugeben
 pflichtig sin sol, er tuge es dan gern. Suro so wollen wir in dem
 hasen²¹⁾ diß nachgeschriben abenturen ußgeben, namlich: ein silbrin
 becher fur vier guldin, item ein silberin becher fur dri guldin, item
 ein silberin schal vor drithalben guldin, item ein silberin schal fur zwen
 45 guldin, item ein tegen mit einem silberin ortband²²⁾ fur andert-
 halben guldin, item funfzehen eln gefarwten vogelechten²³⁾ schurluz fur
 andertthalben guldin, item aber funfzehen eln gefarwten vogelechten
 schurluz fur andertthalben guldin, item und aber funfzehen eln ge-
 farwten vogelechten schurluz fur andertthalben guldin, item ein tegen
 50 mit einem silberin ortband fur ein guldin und ein ort²⁴⁾, item ein
 halb wiß²⁵⁾ schurliz tuch fur ein guldin, item aber ein halb wiß schurliz
 tuch fur ein guldin, item ein eln swarz lunsch²⁶⁾ tuch fur zehen
 schilling, item ein eln rot lunsch tuch fur zehen schilling, item ein roten
 hut mit einer sidin binden und drien strußfedern fur zehen schilling,
 55 item ein roten hut mit drien strußfedern fur acht schilling, item
 ein siden bendel mit silberin vergulden loblin²⁷⁾ fur sechs schilling, und
 ein siden sedel mit silberin vergulden loblin fur vier schilling, alles
 rappen pfennig²⁸⁾. Also das ein ieglicher, er sie wer er welle, frou
 oder man²⁹⁾, jung oder alt, sinen oder ander namen wie vil er wil,
 60 mag lassen anschriben, doch das er von iedem namen ein cruzer
 gebe, und als diß³⁰⁾ einer sechs cruzer gibt, so diß scribt man im
 siben namen an. Und die selben namen all, wiewil der wirt, lat man
 ieden namen uf ein besondern zedel schriben und in ein hasen tun und
 dan sovil ungeschribner zedel³¹⁾ in einen andern hasen. davon nimpt
 65 man sovil zedel, als der abenturen sind, und uf ieglichen zedel
 ein abentur schriben, und die selben zedel, daruf die abenturen also
 geschriben stand, mit guter ordnung und in biewesen gemeiner schutzen
 wider under die ungeschriben zedel und mischet die wol undereinander.

Bude neben der Scheibe und deutet die Treffer an, unter den *anderen* befindet
 sich der Pritschmeister, der eine lustige Festpolizei ausübt: G. Baesete in den
 Neudrucken deutscher Literaturwerke Nr. 182 S. XIV und die dort genannten
 Schriften. ²⁰⁾ mhd. *nihtesniht*. Im Folgenden wird dem soeben abge-
 schafften Trinkgeld wieder die Tür geöffnet. ²¹⁾ 'Glückshafen, Glückstopf,
 Lotterie'. ²²⁾ 'Einsassung der Scheidenspitze'. ²³⁾ 'mit Vogelmuster?'
 oder 'weich wie Vogelfedern'? Dann wäre der *schurluz* eine Art Flanell, s.
 DWb. unter Schürleß. ²⁴⁾ 'Spitze, die entsteht, wenn man einen Kreis
 kreuzweis teilt, Viertel einer Münze, Viertelgulden'. ²⁵⁾ 'ungefärbt'.
²⁶⁾ *lündisch* 'von London'. ²⁷⁾ Etwa metallische Nestelenden? oder Schau-
 münzen? ²⁸⁾ Die oberrheinische Rappenwährung gilt seit 1403: J. Cahn,
 Der Rappenmünzbund, Heidelberg 1901; Schweiz. Id. 6, 1173 ff. ²⁹⁾ Alle
 Jahrmarktbefucher, an die offenbar auch bei der zeitlichen Ansetzung des Glücks-
 spiels gedacht ist: die Ziehung ist zwei Tage vor Beginn des Schießens, am
 zweiten Tag des Jahrmarkts. ³⁰⁾ mhd. *dicke* 'oft'. Das Freilos soll den
 Abstoß beleben, der die Aussicht auf Gewinn verschlechtert. ³¹⁾ Kieten.

Und uf zinstag³²⁾ nach sand Michaelstag, so die gloß zehne flecht, so
 70 sollen die hasen zu getan und mit guter ordnung und fromen per-
 sonen, darzu geordnet, zum besten versehen und von stund an wider uf-
 getan und die zedel, gleich wie das nach der ordnung sin sol, heruß ge-
 nommen und ein ieglichen das gegeben werden, was im das gluck gibt
 — alles getruwlich und ungevarlich. Es sollen ouch in sollichem schießen
 75 und kurzwillen durch gemein schutzen und uns erkorn und gesetzt werden
 funf manne, die gewalt haben sollen, alle und ieglich spen und zwei-
 tracht³³⁾, so in und durch solich schießen erwachsen, ouch alle bruch
 und abgang³⁴⁾ der schutzen nach billicheit zu erkennen und zu erkleren.
 Und was also durch si mit der meren stim erkent und erklet wirt,
 80 dabi sol es bliben und von einem ieglichen on wagern und wider-
 rede volzogen werden. Und heruf so geben wir allen den, die also
 zu sollichem schießen gen Lenzkilch komen, da zesind so lang das weret
 und wider von dannen an ir gewarsami, unser fri, sicher trostung und
 gleit fur uns, alle die unsern und der wir ungevarlich mechtig, ußge-
 85 nomen offen achter, ouch die bennig und die, so unser gnedigen
 herschaft von Osterreich³⁵⁾ und unser offen vient sint, on alle geverde.
 Und heruf so ist an uch unser ernstlich bit mitsampt uern schutzen und
 nachpuren, den ir ouch das verkunden wollen, zu uns zetomen und nit
 ußbliben, sonder tun, als wir uch des und alles guten wol getruwen.
 90 Das wollen wir umb uwer ersamkeit mit willen vordienen. Zu
 urkund mit minem, Dietrichs von Blumnegk, ritters, insigel von unser
 aller wegen besigelt und geben an sand Laurenzen abent anno domini
 ic septuagesimonono.

8. Hans Solz.

Vom Mittelalter hat das 15. Jh. die Freude an langen Aufzählungen geerbt. Merkverse für Gerät aller Art waren vor der Zeit des Notizbuchs und der Geschäftsanzeigen auch äußerlich vorteilhaft: von beiden Seiten empfehlen sich die Gedichte vom Hausrat, wie sie sich vor Mitte des 15. Jh.s zur eigenen Gattung entwickeln. Der aus Worms stammende Wundarzt Hans Solz, der seit 1479 in Nürnberg nachgewiesen und vor 1515 gestorben ist, bekannt vor allem durch seine Fastnachtspiele, hat den Stoff zweimal behandelt, bald nach 1480 in einem Spruchgedicht, danach verkürzt in einem Meisterlied. Während das Lied nach den Bestimmungen der Singschule ungedruckt bleiben mußte (handschriftlich in Berlin, Staatsbibl., Cod. germ. 4^o 414 Bl. 373b ff.), ist das Spruchgedicht in einem Druck der neunziger Jahre erschienen, wahrscheinlich bei Hans Mair in Nürnberg (8 Blätter 8^o, gleichfalls in Berlin). Wir geben das

³²⁾ Die aus ahd. mhd. *Ziestac* 'Tag des 3to' (bei Hebel *wistig*) umgedeutete alem. Form *zinstag* gilt in Freiburger Urkunden und Protokollen von Anfang des 14. bis ins 18. Jh. Vorher (z. B. 1303) *Cistag*, seit 1731 *Dinstag*: H. Schulz a. a. O. 9, 184.

³³⁾ Schon mhd. steht neben gewöhnlichem *zweitrah* seltneres *zweitrah* (Eger 3, 1222), das das Zahlwort im Neutrum bietet.

³⁴⁾ 'Abweichung von der Ordnung': Schweiß. Jd. 2, 340 d).

³⁵⁾ Hans Dietrich von Blumegg erscheint 1478 als herzoglich österreichischer Rat.